



## A. Materialien und Vorbereitung

- M 1 (S. 23) für den Einstieg auf Folie kopieren
- M 2 (S. 23) für den Einstieg kopieren und den Blitz ausschneiden
- Arbeitsblätter (S. 24–26) in Klassenstärke kopieren
- Plakat mit Spektrum an Emotionen vorbereiten
- Klebpunkte in Klassenstärke bereitlegen

## B. Fächerverbindende Anknüpfungspunkte

- Deutsch/Englisch: Filme mit Konfliktthemen, besonders Kurzfilme; jede Folge einer Soap-Opera
- Geschichte/Politik: Vermittler in Kriegen, diplomatisches Vorgehen, Gründe für Konflikte
- Psychologie: Motivationspsychologie, systemischer Ansatz zur neuen Autorität
- Anti-Mobbing-Beauftragte

## C. Didaktisch-methodische Hinweise

Gerangel, Streitereien und alltäglicher Zwist gehören zum schulischen Alltag wie die Sonne und der Strand zur Karibik. Prinzipiell ist das auch nicht als besonders schlimm anzusehen, dienen diese Auseinandersetzungen ja auch der Grenzziehung und Gruppendynamik. Trotzdem ist es wichtig, zu lernen, wie in solchen Situationen zu helfen ist. Dazu gehören Ich-Botschaften und aktives Zuhören. Es sollte klar sein, dass es Jahre dauert, diese Kompetenzen zu verinnerlichen. Aber eingeübt werden sollten sie immer wieder im Laufe eines Schullebens. In dieser Einheit werden erste Grundlagen dazu gelegt.

### Stundenverlauf

Die Lochmaske in Form eines Blitzes stellt selbst einen inhaltlichen Bezug zur Thematik her. Zudem ist es für die Kinder spannend, zu erraten, worum es hinter der Maske geht. So gelangt man direkt zum Kernthema der Stunde: Streit. Das Arbeitsblatt handelt vom Heimweg zweier Kinder. Die geschilderte Situation wird hierbei aus zwei Blickwinkeln betrachtet. Diese Möglichkeit besteht im echten Leben nicht unmittelbar. Aber die Schüler sollten lernen, dass jede Situation aus unterschiedlichsten Sichtweisen zu betrachten ist und hinter jeder Handlung Beweggründe stecken (vgl. dazu Einheit 4). Das Unterstreichen der Emotionen kann zu verschiedenen Ergebnissen führen, aber auf jeden Fall wird darüber geredet werden müssen. Das Ende der Geschichte ist für die Kinder meist überraschend und sollte in einer Gruppe besprochen werden, vor allem hinsichtlich der Art von Franz' Hilfe. Die dritte Aufgabe ist für die Schüler ungewohnt. Es geht darum, alles dafür zu tun, nicht zuzuhören. Die Situation ist für beide Parteien stellenweise unangenehm. Trotzdem wird häufig gelacht und durch den Rollentausch ausgeglichen. Eine Besprechung der Emotionen am Ende ist sehr wichtig. Die anschließende Rollenspiel-Szene kann kurz gehalten werden. Alternativ kann vom Lehrer auch nur eine Szene ausgewählt werden, die gemeinsam hinsichtlich der Rollen besprochen werden kann. So kann besser auf die emotionale Lage, den Text, die Gestik und Mimik sowie die Grundstimmung während der Szene eingegangen werden. Besonders die Auflösung der Szene mit Vermittler kann auf diese Art genauer durchdacht werden. Zum Abschluss wird wieder nonverbal agiert: Sie als Lehrer haben im Idealfall vorne bereits ein Plakat mit einem Spektrum verschiedener Emotionen erstellt und können dieses jetzt enthüllen. Danach teilen Sie jeweils einen Klebpunkt aus. Diesen setzen die Schüler direkt auf oder neben das Wort, das für sie in ihrer Rolle am besten gepasst hat (also z. B. „unverstanden“, „verraten“, „ignoriert“, „beleidigt“, „verletzt“ etc.).



#### Verwendete Sozialformen und Methoden

- Stummer Impuls mit Peeping-Tom-Methode (Blitz-Lochmaske)
- Unterrichtsgespräch (Sprechbedarf nach Einstiegsimpuls)
- Einzelarbeit (Emotionen erkennen und unterstreichen, emotionale Befindlichkeit nach dem Rollenspiel zum Ausdruck bringen)
- Partnerarbeit (Nicht-Zuhör-Spiel)
- Gruppenarbeit (Diskussion über die Lösung des Konflikts, Rollenspiel)
- Aufgabentypen: Rollenspiel, stummer Ausdruck (Bestimmung der eigenen Gefühle, Lösungsansätze finden, Diskussion, Lernspiel, Unterstreichen)

#### Hilfreicher Link sowie Literaturempfehlungen

- <https://www.philognosie.net/kommunikation/konflikte-loesen-streit-schlichten-mit-ich-botschaften>
- Anna Haep u. a.: Soziales Lernen in der Sekundarstufe I. Auer Verlag in der AAP Lehrerfachverlage GmbH, 2014.
- Daniela Klepke: Aktives Zuhören nach Thomas Gordon. Grin Verlag GmbH, 2013.
- Christine Scharlau, Michael Rosié: Gesprächstechniken. Haufe-Lexware, 2014.

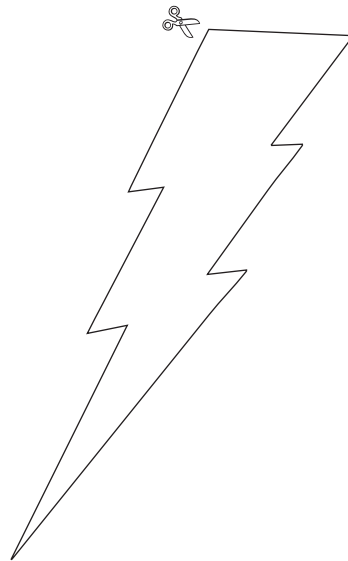
VORSCHAU



„Vielleicht kann ich helfen ...“ – Als Betroffener und Vermittler in alltäglichen Konflikten entscheiden und handeln



„Vielleicht kann ich helfen ...“ – Als Betroffener und Vermittler in alltäglichen Konflikten entscheiden und handeln





## „Vielleicht kann ich helfen ...“ – Als Betroffener und Vermittler in alltäglichen Konflikten entscheiden und handeln

1. Lies beide Geschichten in Ruhe durch. Unterstreiche anschließend die Stellen, bei denen Aylins und Thorstens Gefühle gezeigt werden.

Nutze folgende Farben für die unterschiedlichen Emotionen:

- Rot: Wut
- Orange: Sorge
- Blau: Verzweiflung
- Gelb: Schuldbewusstsein
- Schwarz: Trauer
- Grün: Bedauern

Aylin ist am Boden zerstört. Ihr ist nur noch zum Heulen. Und tatsächlich laufen ihr auf dem Heimweg ununterbrochen Tränen die Wange herunter. Sie hat heute nur ganz kurz ihrer Freundin ihr neues Smartphone gezeigt und schon hat der dumme Thorsten sie angerempelt. Es kam, wie es so oft kommt: Das Telefon fiel runter und jetzt ist der Bildschirm gesprungen. Und das Schlimmste ist, dass er gleich gesagt hat, dass er es nicht war, weil er gestoßen wurde. Wie soll sie das nur ihrer Mama beibringen? Sie hat ihr doch heute Früh noch hoch und heilig versprochen, dass sie das Smartphone hütet wie ein frisch geschlüpftes Küken. Und alles nur, weil Thorsten so blöd ist! Der versteht ja überhaupt nicht, wie schwer es war, das Smartphone zu erbetteln. Aylins Eltern verdienen nicht gerade üppig und da sorgt jeder neue Vertrag und jede neue, teure Anschaffung für heiße Diskussionen. „Oh Mann, wenn ich den morgen in die Finger bekomme, ist was los!“, grummelt sie leise vor sich hin, als sie die Eingangstür ihres Wohnblocks öffnet und darin verschwindet.

Thorsten sitzt ruhig auf der Rückbank des Busses. Normalerweise tobt er mit den anderen vorne herum, aber jetzt hat er einfach keine Lust darauf. Das ist sowas von blöd gelaufen mit Aylin eben. Was muss der dumme Tobi ihn aber auch von hinten so stoßen? Eigentlich muss der das jetzt bezahlen. Thorsten kann sich so ein neues und teures Smartphone eh nicht leisten und dass Aylin ein neues haben will, ist ja wohl klar. Seine Mama kommt jetzt schon hinten und vorne nicht klar mit dem Geld. Seitdem Papa ausgezogen ist, ist es sehr knapp geworden. Er hätte ja kein Problem damit, das Smartphone zu ersetzen, aber woher soll denn das Geld kommen? Außerdem ist Tobi sowieso immer ein Großmaul und gibt ständig mit seinem Taschengeld an. Soll der das doch bezahlen, der Idiot! Hätte ich doch nicht so mitgemacht dabei und mich von dem ärgern lassen! Dann hätten wir jetzt gar nicht das Problem. „Oh Mann, wenn ich den morgen in die Finger bekomme, ist was los!“, grummelt er leise vor sich hin, als er seinen Rucksack schultert und aus dem Bus aussteigt.



## „Vielleicht kann ich helfen ...“ – Als Betroffener und Vermittler in alltäglichen Konflikten entscheiden und handeln

2. Lies alleine das Ende der Geschichte. Sprecht anschließend in einer Gruppe darüber, was Franz gemacht hat und wie er damit geholfen hat.

Am nächsten Morgen treffen sich Aylin und Thorsten vor der ersten Stunde. Franz steht bei ihnen. Er kennt beide und fragt sich schon die ganze Zeit, was los ist. „Ich habe deinetwegen voll den Ärger zuhause bekommen!“, fängt das Mädchen ohne Vorwarnung an. „Ach ja? Meinst du ich nicht? Ich kann doch aber auch nichts dafür! Der Tobi hat mich vorher voll genervt und mich dann geschubst!“  
„Jetzt mal langsam hier“, wirft Franz ein, „ich check’ ja absolut nix! Jetzt mal einer nach dem anderen und dann schauen wir mal weiter.“

Beide erzählen nacheinander ihre Geschichte. Immer wieder fragt Franz nach, wenn er etwas nicht verstanden hat und will wissen, ob das jetzt so oder so gemeint war. Am Ende kommt er zu einem ziemlich kurzen Schluss und grinst dabei über beide Ohren.

„Also, so wie ich das jetzt verstanden habe, seid ihr beide wirklich sauer, dass das geschehen ist, wahrscheinlich sogar traurig – und das auf beiden Seiten. Aber ihr seid vor allem eines: besorgt, woher jetzt bitte das Geld kommt und DA kann ICH helfen. Von der Versicherung natürlich! Das ist ganz klar ein typischer Versicherungsfall. Dafür zahlen die Menschen Geld, damit sie in so einem Fall keinen Stress haben, wenn ein Unfall geschieht. Und die ganze Klasse hat gesehen, dass das ein Unfall war.“

Ein leichtes Lächeln zeichnet sich auf den Gesichtern der Streithähne ab. „So, damit haben wir also nur noch EIN Problem heute!“ Franz öffnet die Klassenzimmertür. „Welches?“, fragt Aylin. „Dass die Doppelstunde Mathe in fünf Minuten beginnt!“

3. Franz hat versucht, **AKTIV ZUZUHÖREN** und hat dabei immer wieder **ICH-BOTSCHAFTEN** gesendet. Informiere dich, was das ist.

Wenn du aktiv zuhörst, ...

- versuchst du, die **Gefühle** des Sprechenden zu **verstehen**.
- solltest du **einfach du selbst** dabei sein und nicht so tun, als wüsstest du eh schon, worum es geht.
- versuchst du, den anderen zu **akzeptieren** und **positiv** zu sehen.

Dafür solltest du auf jeden Fall ...

- nachfragen, wenn etwas unklar ist.
- nicht alles automatisch für gut halten.
- mit der eigenen Meinung sparsam umgehen.
- die Sprechpausen des anderen akzeptieren, sie haben ihre Gründe.
- auf die eigenen Gefühle achtgeben.
- nach den Gefühlen des Partners fragen, diese ansprechen. („Wie hast du dich da gefühlt?“, „Für mich klingt das so, als ob du da echt wütend warst. Stimmt das?“, „Hört sich fast so an, als ob du meinst, das war Absicht von Susi. Glaubst du das denn?“)
- in die Augen schauen.
- nur kurz bestätigen und nicht unterbrechen, also Geduld haben.
- ruhig bleiben, wenn jetzt DIR plötzlich etwas vorgeworfen wird.

4. Finde gemeinsam mit einem Partner heraus, was geschieht, wenn ein Gesprächspartner weder aktiv zuhört, noch Ich-Botschaften sendet: Der linke Tischnachbar beginnt und erzählt von einem ihm ganz wichtigen Thema, z. B. dem eigenen Hobby. Der rechte tut nun ALLES, um NICHT zuzuhören und nichts mitzubekommen. Tauscht danach die Rollen. Ihr habt jeweils zwei Minuten Zeit. Unterhaltet euch anschließend in der Klasse darüber, wie ihr euch gefühlt habt.



5. Sucht euch eine der folgenden Szenen aus und übt sie in der Gruppe als Rollenspiel ein. Denkt daran: Es ist das Ziel, dass die Situation gut ausgeht und anschaulich gespielt wird. Ihr braucht mindestens zwei Streitende und mindestens einen Vermittler.

Pausenhof-Streit: Ein Tischtennisschläger wird beim Rundlauf nicht weitergegeben.

Sportverein: Ein Spieler wird dauernd nicht angespielt.

Außerhalb der Schule: Ein ausgeliehener Gegenstand wird kaputt zurückgebracht.



6. Platziere schweigend einen Klebepunkt auf dem vorne aufgehängten Poster. Klebe ihn direkt neben das Gefühl, das du beim Spielen am ehesten hattest.